

Die Rettung von Himmel und Erde

Zwei historische Globen der Universitätsbibliothek Gießen erfolgreich von Studierenden restauriert

► Von Dr. Olaf Schneider

Ein wertvolles altes Globenpaar befindet sich in der Gießener Universitätsbibliothek (UB). Wie der handschriftliche Erd- und Himmelsglobus dorthin gelangten, lässt sich nur vermuten. Vielleicht haben die Darmstädter Landgrafen früher einmal beide Globen zu Lehrzwecken an ihre Landesuniversität ab. Denn im Darmstädter Landesmuseum befinden sich noch heute weitere solche Stücke, die auf die Sammlung des Hofes zurückgehen. Doch genaue Belege gibt es nicht.

Die Gießener Globen blicken wegen der verschiedenen Standorte der UB und der unterschiedlichen Aufbewahrungsorte darin auf eine bewegte Geschichte zurück. Diese Geschichte, die früher einmal stärkere Nutzung sowie ein Sturz führten zu deutlichen Schäden an den Objekten. Beide waren stark verschmutzt. Beim Erdglobus war die Kugel verformt, die

Oberfläche abgeschabt und beschädigt, der Messingring verbogen und der hölzerne Horizontring an zwei Stellen gebrochen.

Beim Himmelsglobus hatte sich die Kugel im Meridianring aus Messing abgesenkt und war aus der Halterung gesprungen. Die Kugeln ließen sich nicht mehr drehen (vgl. *uniform 24 [2011] Nr. 2, S. 14*). Beide Stücke fanden deshalb auch als exemplarische Schadensfälle ihren Weg in die Ausstellung »Erhaltenswert«, die die Gießener Antikensammlung und die UB Gießen im Jahr 2009 im Wallenfels'schen Haus des Oberhessischen Museums zeigten.

Umso erfreulicher ist es, dass inzwischen beide Globen aufwändig restauriert werden konnten. Der erfolgreichen Kooperation mit der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart und dem dortigen »Studien-gang Konservierung und Restaurierung von Kunstwerken auf Papier, Archiv-

und Bibliotheksgut« ist es zu verdanken, dass sich zwei Studierende in den Jahren 2010 und 2015 jeweils eines der beiden Globen im Rahmen ihrer Abschlussarbeiten annahmen. Inzwischen liegt eine abschließende Publikation vor, die die Ergebnisse beider Arbeiten zusammenfasst.

Durch diese haben sich auch neue Erkenntnisse zu den Globen ergeben. So entstanden beide Stücke als Paar in komplexer Einzelanfertigung, denn beide verfügen über eine handschriftliche Oberfläche. Da auf dem Erdglobus Kalifornien noch als Insel dargestellt ist, was erst um 1700 korrigiert wurde, und auf dem Himmelsglobus etwa das Sternbild »Canes Venatici« (Jagdhunde) zu finden ist, welches erst seit 1690 auf Darstellungen erscheint, liegt die Entstehungszeit zwischen 1690 und 1700.

Bei einer Röntgenaufnahme ließ sich im Inneren des Erdglobus eine Holzachse feststellen, die mit Nägeln an der Kugelschale befestigt ist. An den Polen der Globen befinden sich Achsstifte und Metallplättchen, mit denen die Kugel am Messingmeridianring fixiert werden kann und grundsätzlich drehbar ist. Der Meridianring ruht jeweils in zwei Öffnungen eines hölzernen Horizontrings, auf dem wiederum eine mit zahlreichen Daten beschriftete Papierschicht aufgebracht wurde.

Die hohlen Globuskugeln selbst bestehen aus Lagen von Papierstreifen und sind offenbar aus jeweils zwei Einzelhälften zusammengesetzt, deren Klebekanten sich noch feststellen lassen. Danach wurde eine Gipsschicht aufgetragen, um eine ebene Oberfläche zu schaffen. Auf diese folgt eine weitere Schicht wiederverwendeter alter Druckblätter, auf die schließlich ein vorgefertigtes Globus-Papiersegment aufgeklebt wur-

umfassende Sammlung von studentischen Stammbüchern, wird ebenso sorgfältig bewahrt wie eine Grafiksammlung zeitgenössischer Kunst. Bücher und Objekte haben oft namhafte Vorbesitzer und eine interessante Geschichte. Sie führen kein museales Dasein in der Universitätsbibliothek, sie sind vielmehr Gegenstand von Lehre und Forschung, werden digitalisiert und erschlossen. Und wir tragen Sorge für die Erhaltung der empfindlichen Zimelien auch für zukünftige Generationen.

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek sind nur zum kleineren Teil das Resultat eines planmäßigen und systematischen Aufbaus, in hohem Maße dagegen von Wechselfällen und Zufälligkeiten der Zeitläufte geprägt. So finden sich darunter nicht nur über 400 mittelalterliche Handschriften und etwa 900 frühe Drucke, sondern beispielsweise auch Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln neben einer Sammlung historischer Karten. Außergewöhnliches, wie historische Globen und eine



Detail des restaurierten Himmelsglobus: An den Polen befinden sich Achsstifte und Metallplättchen, mit denen die Kugel am Messingmeridianring fixiert ist und gedreht werden kann.



Erstrahlt in neuer Pracht: der Himmelsglobus.

de. Der Erdglobus war – im Gegensatz zum Himmelsglobus – zu groß geraten, sodass man noch einen zusätzlichen Papierstreifen ergänzte, um die bestehende Lücke zu füllen. Sowohl die Landumrisse und Ländereien als auch der Sternhimmel wurden aufwändig von Hand unter Verwendung von säurehaltiger Eisengallustinte und Farben eingezeichnet, während andere Globen dieser Entstehungszeit bereits mit Druckkarten bestückt sind. Die Wanderung der Eisen-Ionen der Tinte führte bereits zu Hofbildungen und Ausbrüchen. Ein abschließend aufgetragener durchsichtiger Firnis diente dazu, die Oberfläche der Karten zu schützen.

Bei der Restaurierung sollten Sicherungsmaßnahmen vorgenommen und die Funktionalität der Objekte wiederhergestellt werden, wobei die historischen Benutzungsspuren als Informationen zu erhalten waren. Dies ist gelungen: Die Oberflächen wurden vorsichtig gereinigt und lose Papierstücke befestigt, der gebrochene Horizontring durch Metallbrücken gesichert. Der Meridianring aus Messing ließ sich im Landesmuseum Württemberg wieder richten. Beide Globen erhielten eine neue Meridianringführung im Holzgestell als Holzstützen unter dem Ring sowie passgenaue und säurefreie Spezialverpackungen aus Karton. Diese schützen sie jetzt einerseits vor neuem Staubbefall. Andererseits ist es durch eine Schubladentechnik möglich, die beiden Objekte zu betrachten, ohne sie beim Öffnen des Behältnisses immer wieder berühren zu müssen. Beide Kugeln lassen sich wieder vorsichtig drehen und stehen der wissenschaftlichen Forschung zur Verfügung. Auch eine dreidimensionale Digitalisierung ist angedacht.

Der ausführlich bebilderte Restaurierungsbericht kann hier aufgerufen werden:

<http://dx.doi.org/10.22029/jlu-pub-15555>

Fotos: Barbara Zimmermann / Universitätsbibliothek Gießen